

Transit ins Paradies: IS-Rekruten und das Problem ideologischer Terrorismuskämpfung in Malaysia

Dr. Dominik Müller
Goethe-Universität, Frankfurt

Offizieller Eigenname:	Malaysia
Hauptstadt:	Kuala Lumpur
Staatsform:	Konstitutionelle Monarchie (Föderales System)
Staatsoberhaupt:	König (Yang di-Pertuan Agong), z.Zt. Tuanku Abdul Halim
Regierungschef:	Premierminister, z.Zt. Najib Tun Razak
Amtssprache:	Malaiisch (Bahasa Malaysia)
Sprachen der Bevölkerung:	Malaiisch, Englisch, Chinesische Sprachen (Kantonesisch, Mandarin, Hokkien, Hakka, Hainan, Foochow), Tamilisch, Telugu, Malayam, Panjabi, diverse indigene Sprachen Borneos, etc.
Religion:	Islam: 61,3%, Buddhisten: 19,8%, Christen 9,2, Hindus: 6,3%, Konfuzianismus/Taoismus/Andere "Chinesische" Religionen/Andere "Indigene" Religionen: 1,3%, Unbekannt: 1%, Keine Religion: 0,4%
Fläche:	329.847 km ²
Bevölkerung:	30,1 Mio.
Bevölkerungsdichte:	92 Einwohner/km ²
Bevölkerungswachstum:	1,47%
Durchschnittsalter:	27,7 Jahre
Bevölkerung unter 25 Jahren:	45,7%

Nachdem der 26-jährige Ahmad Tarmimi Maliki im Mai 2014 ein mit einer Tonne Sprengstoff beladenes Fahrzeug in ein irakisches Militärgelände steuerte und 25 Soldaten einer Elite-Einheit mit in den Tod riss, wurde er in den einschlägigen sozialen Netzwerken Südostasiens von tausenden IS-Sympathisanten als „Märtyrer“ gefeiert. Der Fabrikarbeiter aus Selangor wurde zum ersten malaysischen Selbstmordattentäter des „Islamischen Staats“ (IS/ISIS). Im November tötete der aus Kelantan stammende Ahmad Affendi Abdul Manaff bei einem ähnlichen Anschlag 50 Soldaten in Homs. Mindestens drei weitere Malayiser starben 2014 in Syrien und Irak.

Dieser Aufsatz skizziert die Beteiligung malaysischer Staatsbürger am Bürgerkrieg in Syrien/Irak und erläutert, inwiefern die Ausgestaltung des malaysischen Staatsislams einer effektiven Deradikalisierung auf ideologischer Ebene entgegensteht.

Das Phänomen Malaysischer Auslandskämpfer

Die Zahlen malaysischer Kämpfer in Syrien und Irak sind 2014 gestiegen. Im Juli sprachen malaysische Behörden von 45 Malaysiern in Syrien und 15 in Irak,¹ kurz darauf bereits von 100 Personen, die sich dem IS und anderen Milizen angeschlossen haben.²

Anders als in Indonesien hat es in Malaysia bisher keine größeren islamistischen Anschläge gegeben. Allerdings stammten einige Mitglieder der u.a. für das Bali-Attentat verantwortlichen *Jemaah Islamiyah* (JI) aus Malaysia oder hielten sich dort länger auf. Lokale Milizen, wie die *Kumpulan Mujahidin Malaysia* (KMM), operierten in der Vergangenheit nur konspirativ im Untergrund. Seit den 1980ern gab es jedoch immer wieder Personen, die sich bewaffneten Gruppen im Ausland anschlossen. So starb z.B. Fauzi Ismail, Mitglied der Islamischen Partei von Malaysia (*Parti Islam Se-Malaysia*, PAS), im Kampf gegen die „ungläubigen“ russischen Besatzer in Afghanistan.

¹ Malaysian Insider: „Three Malaysians arrested over ISIS links“, 22.11.2014.

² Star Online: „Freelance jihadist fights for his cause“, 7.7.2014.

Dem Innenminister zufolge waren von Dezember 2001 bis Oktober 2014 167 Malaysier an militanten Aktivitäten im Ausland beteiligt.³ In jüngster Vergangenheit sollen Anschlagpläne im Inland vereitelt worden sein, u.a. auf eine Bier-Brauerei und Nachtclubs.⁴

Unter den Syrien-Kämpfern sind mehrere Personen, die bereits in den 1990ern in Afghanistan waren. Einige sollen der KMM angehört haben, die in den 2000ern durch die Sicherheitsbehörden zerschlagen wurde. Unter ihnen war Zainan Harith (52), der 2014 in der syrischen Stadt Arzeh getötet wurde.⁵ Zainuri Kamarudin (47) wurde gleichzeitig verletzt. Die beiden Afghanistan-Veteranen saßen wegen eines 2001 verübten Banküberfalls längere Zeit in Haft. Ebenfalls verletzt wurde Mohd Rafi Udin (48), der 2003 wegen Beteiligung am indonesischen Poso-Konflikt verhaftet wurde. Er saß einige Jahre ohne Anklage in Haft, 2014 reiste er erneut in den „Jihad“ aus. Besonders prominent ist der Fall eines Dozenten der University of Malaya, der in den 1990ern ein Al-Qaida Lager in Afghanistan besucht haben soll und sich 2014 in die Süd-Philippinen absetzte.⁶ Gemeinsam mit einem Copyshop-Besitzer soll er Syrien-Kämpfer rekrutiert haben.

Soziale Medien spielen eine Schlüsselrolle. Einzelne Akteure sind hierbei besonders sichtbar, wie Akel Zainal, der in den 1990ern Schlagzeuger der Rock-Band „Ukays“ war. Er gehört zu den malaysischen Kämpfern der ersten Stunde in Syrien und berichtet seit Anfang 2014 online über seine Erfahrungen. Der populäre malaysische Medien-Prediger Azhar Idrus postete bei Facebook ein Bild Akel Zainals, in dem dieser in Adidas-Jacke am Maschinengewehr posiert, mit dem Untertitel: „ein Malaie aus Kelantan, der das Märtyrertum in Syrien sucht, Gebete für Ihn!, gefolgt von begeisterten Leserkommentaren.“⁷ Er wurde zwischenzeitlich verwundet, Bilder zeigen ihn lächelnd mit Kopfverband. Eine Studentin, die ihn über Facebook kennengelernt hatte, soll nach Syrien gereist sein, um ihn zu heiraten.⁸

Zuletzt erschienen Berichte über einen „IS-Shop“, der in der Universitätsstadt Bandar Baru Bangi monatelang offen Flaggen, Kleidung und weitere Devotionalien mit IS- und

Taliban-Logos verkauft hatte.⁹

Der Fauxpas des Premierministers: Der IS als Vorbild?

Die IS-Bewegung wurde von Politikern zunächst unterschätzt. Der Premierminister Najib Tun Razak verstieg sich noch im Juni 2014 bei einer Veranstaltung seiner Partei (*United Malays National Organisation*, UMNO) zur Aufforderung an seine Parteigenossen, sich am „Mut“ des IS/ISIS ein Beispiel zu nehmen:

„wenn jemand wagt, bis zum Tod zu kämpfen, kann er sogar einen viel größeren Gegner besiegen. Zum Beweis – ob wir zustimmen oder nicht ist eine andere Frage – konnte die ISIL-Gruppe mit nur 1.300 Personen eine irakische Armee von 30.000 Personen besiegen, bis vier, fünf Generäle mit drei, vier Sternen um ihr Leben davonrennen, nachts aus dem Fenster springen. Warum? Weil sie Angst vor denjenigen haben, die mutig sind.“¹⁰

Seine Sprecher relativierten später, der IS sei „nur beiläufig“ und „nicht unterstützend“ erwähnt worden. Jenseits solch populistischer Polemik, die für Kenner lokaler Politik nur bedingt verwunderlich war, arbeiten die Sicherheitsbehörden mit Hochdruck an der Überwachung und Verfolgung von Auslandskämpfern und IS-Sympathisanten. Ihre Arbeit gilt als effektiv, auch wenn Methoden und Befugnisse sehr umstritten sind. Der Security Offences (Special Measures) Act 2012 ermöglicht, Beschuldigte ohne Anklage längerfristig zu inhaftieren.

2014 wurden in der ersten Jahreshälfte 23 mutmaßliche IS-Unterstützer verhaftet, die Zahlen stiegen danach. Einigen wurde Rekrutierung und Propaganda vorgeworfen, andere sollen unmittelbar vor der Ausreise gestanden haben. Im Mai 2014 wurden 11 Malaysier verhaftet, die Teil eines Netzwerks von 50 Personen gewesen sein sollen, die nach Syrien reisen wollten. Sie gaben an, „humanitäre Hilfe“ leisten zu wollen.¹¹ Eine im Juni aufgedeckten Zelle (11 Personen, sechs Festnahmen) soll die Ausreise der ersten fünf Syrien-Kämpfern, darunter des ersten Selbstmordattentäters, mitorganisiert haben.¹² Im November 2014 wurden zwei Männer sowie die Ehefrau eines bereits Inhaftier-

³ Star Online: „White paper on militants in works“, 29.10.2014.

⁴ Malay Mail Online: „Malaysia teams up with FBI to fight IS terror plot“, 2.10.2014.

⁵ Blog „Cikgu Azli“: „Kisah mujahidin Mat Soh Abu Turab Paklong“, 21.10.2014.

⁶ Astro Awani: „Suspek terbabit aktiviti militan, Dr Mahmud kerap ke luar negara - Keluarga“, 3.7.2014.

⁷ Facebook-Profil Ustaz Azhar Idrus, 2.4.2014.

⁸ Utusan: „Lagi gadis Malaysia 'disunting' ISIS“, 12.10.2014.

⁹ Malaysian Insider: „Shop selling ISIS souvenirs in Bandar Baru Bangi, report says“, 09.01.2015.

¹⁰ Malaysiakini: „Is Najib a secret admirer of the ISIS jihadists?“, 27.6.2014. Diese und alle folgenden Übersetzungen: Dominik Müller.

¹¹ Malaysian Insider: „Three Malaysians arrested over ISIS links“, 22.11.2014; Star: IGP: „Militant group believed to have ties in Syria and southern Philippines“, 03.05.2014.

¹² Z. Abuza: „Joining the New Caravan: ISIS & the Future of Terrorism in Southeast Asia: Part I“, *Indo-Pacific Review*, 18.7.2014.

ten festgenommen, weil sie Gelder für Syrien-Reisende sammelten. Drei weitere Festgenommene hatten bereits in Syrien gekämpft. Ihnen drohen bis zu 30 Jahre Haft. Die Behörden vermuten, dass sie mit dem Ziel weiterer Rekrutierungen zurückkehrten.¹³

Während die meisten Ausgereisten laut Behörden den IS unterstützten, bestritten dies einzelne gegenüber malaysischen Medien. Ein Kämpfer gab an, keiner Gruppe anzugehören und lediglich „Muslime zu verteidigen, die gefoltert, vergewaltigt und geschlachtet werden“, bzw. den „Islam vor Verunglimpfung zu schützen“. Er habe sich zuvor in mehreren Ländern „humanitär“ engagiert, bevor er nach Syrien ging. Den dortigen Krieg deutete er als „Zeichen des Jüngsten Gerichts“, ausgehend von einer unter IS-Kämpfern verbreiteten Vorstellung, der Konflikt stelle die Erfüllung einer Endzeit-Prophezeiung dar.¹⁴

Das Problem ideologischer Deradikalisierung

Eine Schwachstelle der Terrorismusbekämpfung ist ihre ideologische Komponente. Um dies zu verdeutlichen, muss Malaysias Islam-Politik kontextualisiert werden. Der Islam ist laut Verfassung Staatsreligion. Die Regierungspartei UMNO, die bisher alle Premierminister stellte, bezeichnete den Staat lange als säkular. Während der Amtszeit des Premierministers Mahathir Mohamad (1981–2003) wurde dies aufgegeben. Seine Regierung initiierte ein staatliches Islamisierungsprogramm und eignete sich ein Vokabular an, das zuvor nur von der islamistischen Opposition verwendet wurde. Zahlreiche islamische Gesetze wurden erlassen, Islambehörden wurden mit weiterreichenden Kompetenzen ausgestattet.

Dies war zunächst eine Reaktion auf Versuche der islamistischen Opposition (PAS), die Regierung als „unislamisch“ zu diskreditieren. Rufe nach „mehr Islam“ wurden durch offensive „islamische“ Gesetzesinitiativen beantwortet. Die Regierungspartei UMNO lehnt zwar die Forderung nach besonders striktem Scharia-Strafrecht (*hudud*) weiter ab, allerdings sind viele islamistische Positionen in der Mitte der Gesellschaft angekommen und werden von der Regierungspartei UMNO und der islamistischen Oppositionspartei PAS parteiübergreifend geteilt.

Seit den 1990ern wurden alternative Islaminterpretationen kriminalisiert, es finden Verhaftungen, Überwachung und Einschüchterungen statt. Schiitischer Islam ist in 11 von 14 Bundesländern gesetzlich verboten. Mitglieder der

Ahmadiyah-Gemeinde dürfen sich nicht als Muslime bezeichnen und keine Freitagsgebete organisieren. Muslime wurden wegen „Devianz“ inhaftiert oder in „Glaubens-Reinigungs-Zentren“ eingewiesen, so z.B. ein selbsternannter Prophet, der die Verpflichtung der Hadsch nach Mekka bestritt und 2009 zu zehn Jahren Haft sowie sechs Monaten religiöser Umerziehung verurteilt wurde.¹⁵

Alkoholkonsum, außerehelicher Sex, „unangemessenes“ öffentliches Verhalten, und „Verfälschungen des Islam“ wurden für muslimische Bürger unter Strafe gestellt. Jenseits touristischer Gebiete finden islambehördliche Razzien in Hotels, Nachtclubs und Privatwohnungen statt, Vergehen werden zumeist mit Geldstrafen geahndet. 2011 fand die erste Auspeitschung für außerehelichen Sex statt.¹⁶ Dies wird von der gleichen Regierung unterstützt, die sich international als Speerspitze eines „Global Movement of Moderates“ inszeniert und vom US-Außenminister als Vorbild für Multi-Religiosität gelobt wird.¹⁷

Der Premierminister erklärte 2012 Liberalismus und Pluralismus zu den „größten Bedrohungen“. Der Vize-Premier argumentiert, dass Pluralismus und Liberalismus zu „Sünden“ führen, wie der „Vermischung der Geschlechter, homosexueller Ehen, Apostasie und deviantem Verhalten“. *Ulama* der Regierung untermauern dies theologisch, wobei religiöser Pluralismus z.B. als „satanische Bewegung“ theoretisiert wird, die Muslime „zu Ungläubigen macht“. ¹⁸ Zwar gibt es zivilgesellschaftliche, teils inner-islamisch argumentierende Stimmen die für Toleranz, Bürgerrechte und Gleichheit vor dem Gesetz eintreten. Sie werden jedoch zunehmend marginalisiert und genießen wenig sichtbare Unterstützung, anders als ihre islamistischen Gegenspieler.

Der Staats-Islam weist – trotz großer Unterschiede, insbesondere was das Verhältnis zur Gewalt betrifft – einige bedenkliche Schnittmengen mit der IS-Ideologie auf, u.a. hinsichtlich der Konstruktion des Schiitentums als „Bedrohung“. Auch in der Opposition hat eine „Hexenjagd“ eingesetzt, bei der Politikern von „Parteifreunden“ vorgeworfen wird, „heimliche Schiiten“ zu sein. Das Innenministerium kündigte an, rechtliche Schritte gegen einen Oppositionsführer wegen „eindeutiger Beweise“ für dessen schiitische Gesinnung einzuleiten.¹⁹ Manche Anhänger der kleinen schiitischen Gemeinschaft planen, das Land zu verlassen.

¹³ Malaysian Insider: Three Malaysians arrested over ISIS links, 22.11.2014.

¹⁴ Star: Freelance jihadist fights for his cause, 7.7.2014.

¹⁵ Malaysian Insider: ‘Malay Prophet’ sentenced to 10 years jail, six lashes, RM16,500 fine, 22.10.2009.

¹⁶ Star: 3 women caned for having illicit sex, 18.2.2010.

¹⁷ Malay Mail: Kerry lauds multi-faith Malaysia for world, 11.10.2013.

¹⁸ Quellen vgl. Müller „Paradox normativities in Malaysia and Brunei Darussalam“, *Asian Survey* (im Ersch.).

¹⁹ Malaysian Insider: Home ministry claims A-grade evidence on Mat Sabu’s Shia link, 15.12.2013.

Der Syrien-Konflikt verstärkte anti-schiitische Tendenzen. Viele Malaysier interpretieren ihn als Kampf „unterdrückter Muslime“ gegen „verbrecherische Schiiten“ (Assad-Regime, Iran, Hisbollah). Sie teilen damit ein Narrativ, dass auch der IS nutzt, um seine Gewalt zu legitimieren. Die Regierung tut nichts Substantielles, um dem ein komplexeres Verständnis gegenüberzustellen – ihre anti-schiitische Polemik bestärkt Malaysier darin, Schiiten als inhärent „schädlich“ wahrzunehmen.

Um ideologische Sympathien, auf deren Grundlage Rekrutierungen stattfinden können entgegenzuwirken, müsste die Regierung ihre Islampolitik überdenken und inner-islamische Diversität stärker zulassen. Indem Bücher und Veranstaltungen liberal-orientierter Muslime verboten werden, wird die Möglichkeit vertan, an der Popularisierung inner-islamischer Gegennarrative mitzuwirken, die „islamisch“-begründete Diskriminierung und den Hass auf Andersgläubige glaubwürdig ablehnen.

Der Innenminister warnte 2014 vor der Gefahr, die vom IS ausgeht und forderte, dem „geschlossen“ zu begegnen. Dies äußerte er nach einem Treffen mit HAMAS-Vertretern, die als „Ehrengäste“ eingeladen wurden. Dass Führer einer Gruppe, die ihrerseits bereits Selbstmordattentate verübt hat, an seiner Seite standen, verdeutlicht, wie weit diese Ablehnung der „verdrehten Lehren des IS“²⁰ von westlichen Prämissen ideologischer Deradikalisierung entfernt ist.

Das „IS-Problem“ der Islamistischen Opposition

Auch die islamistische Oppositionspartei PAS distanziert sich *innerhalb islamistischer Paradigmen* vom IS, allerdings ohne internen Konsens. Ich wurde Zeuge, wie ein mir bekanntes PAS-Mitglied begann, den IS online zu verherrlichen und malaysischen Kämpfern das Märtyrertum zu wünschen. Darauf angesprochen räumte ein mit ihm befreundetes PAS-Mitglied, das der Parteiführung nahesteht ein, „der IS bereitet uns Sorge“. Der PAS-Vizepräsident Mohamad Sabu sagte mir im März 2014 kopfschüttelnd, dass einige „naive“ PAS-Jugend Aktivisten bei Demonstrationen Al-Qaida-Fahnen geschwenkt hätten.

Der Fall von Mohd Lotfi Ariffin, der 2014 in Syrien starb, ist bezeichnend für das IS-Dilemma der islamistischen Oppositionspartei PAS. Vor seiner Ausreise war er ein respektiertes Parteimitglied, u.a. als Leiter der Informationsabteilung der PAS-Jugend in Kedah, später im *Ulama*-Flügel. Der PAS Generalsekretär erklärte nach Lotfis Ausreise, dieser sei aus der Partei ausgeschlossen worden. Lotfi kommentierte aus Syrien, er habe seine Mitglied-

schaft bereits zwei Monate zuvor gekündigt, „um die Stabilität der Partei nicht zu gefährden“. Die Führungsebene distanzierte sich von ihm, nicht jedoch die Gesamtpartei. PAS-nahe Internetseiten verherrlichen ihn als Märtyrer. Auch bei der Jahresversammlung des *Ulama*-Flügels wurde nach einer Schweigeminute ein Gebet für den „Märtyrer Lotfi“ rezitiert. Der PAS Parlamentsabgeordnete Nik Mohd Abduh – ein Sohn des Spirituellen Führers der Partei – bezeichnete Lotfis Handeln anerkennend als Dschihad.²¹ Nach dessen Tod twitterte er ein religiöses Zitat von Lotfi, das er als „guten Ratschlag“ bezeichnete. Er betonte allerdings, dass Lotfi für eine Miliz gekämpft habe, die „die Schreckenstaten der IS ablehnt“. Die Quellenlage dazu ist widersprüchlich. Abduhs Sympathie reflektiert sein Hardliner-Image, wie auch den Umstand, dass sein eigener Bruder, Nik Adli, einst in Afghanistan kämpfte und dafür in Haft saß. Abduh schreibt, er habe für den Märtyrer-Tod seines Bruders gebetet.²²

Noch im November 2013 hatte Mohd Lotfi in Malaysia über „die Unterdrückung der *Ummah* in Syrien“ referiert, sowie über islamische Endzeit-Überlieferungen (ein gängiges IS-Deutungsmuster des Konflikts). Später nutzte er das Internet, um von der Front zu berichten, seine Facebook-Seite hatte 30.000 „Follower“. Er starb, nachdem er zusammen mit anderen Malaysiern bei einem syrischen Luftangriff schwer verletzt wurde. In einer Islamschule in Kedah, wo Lotfi einst unterrichtete, wird er als „Held“ verehrt. Der Direktor, Lotfis älterer Bruder, fordert die Schüler dazu auf, seinem „Modell zu folgen“, und „unsere Religion zu verteidigen.“ Ein Schüler sagte Journalisten, er bewundere Lotfi, da dieser „seinen Glauben in die Praxis umgesetzt“ und „das Richtige“ getan habe.²³ Diese Schüler sind keineswegs Extremisten in Ausbildungslagern, sondern Jugendliche in der Mitte der lokalen Gesellschaft. Ende 2014 wurde eine Facebook-„Tribut“-Seite für Lotfi eingerichtet, mit den Kontaktdaten seines Bruders. Sie zeigt u.a. ein T-Shirt, auf dem Lotfi mit Maschinengewehr und Kalligraphie ästhetisiert wird.

Fazit

Die IS-Bewegung wird in Malaysia keine Massen hinter sich vereinen können. Die überschaubare Gruppe, die Sympathien zeigt, wird in den meisten Fällen lediglich symbolische oder finanzielle Unterstützung leisten – dies entspräche dem gängigen Muster malaysischer Unterstützung für die HAMAS. Dennoch bildet ideologische Unter-

²⁰ Malaysian Insider: In reminder to stay united, Zahid to screen IS headings at Umno assembly, 27.11.2014.

²¹ Sinar Harian: Nik Abduh anggap Mohd Lotfi mati syahid, 16.09.2014.

²² D.M. Müller: *Islam, Politics and Youth in Malaysia* (Routledge), 150.

²³ YouTube: As-Syahid Ustaz Mohd Lotfi Ariffin di TV Tokyo, 10.12.2014.

stützung auch bei nur einigen tausend Personen ein Substrat, aus dem neue gewaltbereite Kleinstzellen entstehen können.

Jenseits formelhafter Distanzierungen fehlen der Regierung und ihrer Islambürokratie tiefgehende, wirkmächtige Gegen narrative, die dem IS seinen Anspruch, authentische islamische Werte zu vertreten, effektiv entziehen. Die Regierung befindet sich in einem Dilemma: Sie unterstützt die Dämonisierung und strafrechtliche Verfolgung des schiitischen Islam und anderer andersdenkender Muslime, und leistet im Namen einer monolithischen Konzeption

des „wahren Islam“ einigen ideologischen Positionen des IS Vorschub, auch im Bereich der Scharia-Interpretation. Gleichzeitig versteht sie sich als „moderate“ Kraft der „Mitte“, auch wenn Pluralismus und Liberalismus von höchsten Regierungsvertretern als „unislamisch“ abgelehnt werden. Diese paradoxe Position, die teils dem islampolitischen Wettbewerb geschuldet ist, erschwert die konsistente Bekämpfung IS-naher ideologischer Tendenzen im Land.

Erstellt im Februar 2015